



Abb. 5. Prügelbock
(Gefängnismuseum Moabit)

In der Nähe dieses Modells erblickt man ein anderes, das an mittelalterliche Zustände erinnert, einen Prügelbock, auf dem Zuchthaussträflinge aufgeschnallt wurden — Abbildung 5. Auf dem Bock liegt eine aus Leder geflochtene Knute, mit der die Gefangenen geprügelt wurden, je nach der Schwere der über sie verhängten Disziplinarstrafe, erhielten sie 25 bis 60 Hiebe auf das entblößte Gesäß. Ein weiteres Marterwerkzeug ist der sogenannte „Beruhigungsstuhl“, in den die Gefangenen bei Erregungszuständen eingeschnürt wurden. Es sind über

30 Jahre her, daß diese Gegenstände nicht mehr in Gebrauch sind.

Allerdings kann auch der neuzeitliche Strafvollzug auf Disziplinarstrafen nicht verzichten! Die Strafen sind aber in den Vorschriften genau festgelegt und den heutigen Anschauungen über Sinn und Zweck der Strafe angepaßt. Gute Erfahrungen hat man namentlich mit dem Strafmittel der Entziehung von Vergünstigungen gemacht. Als besonders empfindlich wird beispielsweise von den Gefangenen das Verbot empfunden, während einer mehr oder minder langen Zeit nicht an den Konzerten, Vorträgen oder ähnlichen Veranstaltungen teilnehmen zu dürfen. Derartige Veranstaltungen, die bewußt erzieherische Aufgaben verfolgen, bedeuten eine willkommene Abwechslung in dem einförmigen Anstaltsleben. Bild 6 zeigt ein derartiges Konzert in der Anstaltskirche des bekannten Gefängnisses Plötzensee. In Ermangelung anderer geeigneter Räume finden derartige Veranstaltungen meistens in der Anstaltskirche statt, die sich im Gegensatz zu früher kaum von anderen Gotteshäusern mehr unterscheiden. Ehedem saßen die Gefangenen selbst beim Gottesdienst in Kojen, die nur einen Blick auf den Altar ermöglichten, eng eingeschlossen — Abbildung 7.

Die im Museum weiter ausgestellten Arbeiten der Gefangenen, die in ihrer Freizeit hergestellt sind, erwecken besonders die Aufmerksamkeit der Besucher. Figuren aus Holz, Schiffe, Flugzeuge, Vögel und Windmühlen, sodann Bilder, Rahmen und namentlich Blumen aus gekautem Brot hergestellt, geben Zeugnis von Geschicklichkeit und Erfindungsgabe vieler Gefangener. Den Kriminalisten interessieren vor allem die von Gefangenen heimlich hergestellten Ausbrecherwerkzeuge, die von gelungenen und mißglückten Ausbrüchen erzählen können, aber auch wiederum die Geschicklichkeit und Erfindungsgabe der Verfertiger beweisen.

Bei einer kürzlichen Führung durch das Museum fragte ein Besucher, ob nicht bei den humanen Tendenzen des heutigen Strafvollzugs zu befürchten sei, daß Tausende das geordnete, sorglose Leben hinter Anstaltsmauern der goldenen